

## **Bad Wildungen, Mandern**

### **Salomon Katz**

geb. 26.6.1871 in Mandern<sup>1</sup>

gest. 1./2.10. 1942 in Treblinka

#### **Eltern:**<sup>2</sup>

Joel Katz (1832-?) und

Gütchen, geb. Boley (1835<sup>3</sup>/36<sup>4</sup>-1923)

#### **Geschwister:**

Sophie (1863-?)

Wilhelmine (1864-?)

Isaak (1866-?)

Levi (1867-?)

Zerte (1869-?)

Jacob (1873-?)

Hannchen (1874-?)

#### **Ehefrau:**

Betty, geb. Plaut, (1880-Holocaust) aus Guxhagen

#### **Kinder:**

Margarethe

Jakob (1897-?)

#### **Wohnung:**

Bad Wildungen, Hinterstraße 51

#### **Beruf:**

Kleinhändler, Kaufmann (Öle, Fette, Kolonialwaren)

Die Familie aß koscher.

Er fuhr als Kleinhändler mit Stoffen über die Dörfer.

### **1934**

In einem antisemitischen Flugblatt im Jahr 1934 unter der Überschrift „Deutsche, kauft bei Deutschen!“ wird im „Verzeichnis der jüdischen Geschäfte in Bad Wildungen“ auch das Geschäft für Öle, Fette und Kolonialwaren in der Hinterstraße genannt.<sup>5</sup>

### **1938**

In der Nacht vom 9. Zum 10. November wurde er in seinem Haus überfallen und geschlagen. Er rief: „Was macht ihr denn? Ich habe euch doch nichts getan.“ „Später lief er trotz der Kälte ohne Jacke durch die Straßen und hechelte dabei stark.“<sup>6</sup>

### **1939**

Bad Wildungen sollte nach dem Willen des nationalsozialistischen Bürgermeisters möglichst schnell „judenfrei“ werden. Deshalb veranlasste er am 15. November, dass binnen zwei Tagen

---

<sup>1</sup> Geburts- und Deportationsdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006.

<sup>2</sup> Eltern und Geschwister: : Projekt Juden in Nordhessen, erstellt von Hans-Peter Klein und Hans Pettelkau, veröffentlicht in: <http://www.jinh.site50.net/index-gene.htm>, Stand: Mai 2009

<sup>3</sup> Quelle für das Geburtsjahr 1835: Projekt Juden in Nordhessen, s.o.

<sup>4</sup> Quelle für das Jahr 1836: Grabstein

<sup>5</sup> Grötecke: Friedhof, S. 9

<sup>6</sup> Grötecke: Pogromnacht in Bad Wildungen; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadtler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 80

## Bad Wildungen, Mandern

alle Juden der Stadt nach Kassel umgesiedelt wurden. Dies galt auch für Jakob und Betty Katz, für Sohn Jakob und Schwiegertochter Selma sowie deren Kinder Ilse und Iwan.<sup>7</sup>

### 1942

Betty und Salomon Katz wurden von Kassel nach Theresienstadt deportiert.

Selma Hammerschlag, ebenfalls Jüdin aus Bad Wildungen, hat die Abfahrt vom Kassler Hauptbahnhof folgendermaßen geschildert:

*„Nun wird alles Gepäck von der Gestapo untersucht: was den Herren gefällt, wird herausgeworfen, sämtliche Leute werden leibesvisitiert. ...Dieser Tag neigt sich zu Ende. Die Nacht ist kalt, die Kranken wimmern und stöhnen. ... Montag früh ist schon alles aufgeregt auf den Beinen. Lastautos fahren in den Schullhof hinein. Nachdem man noch jüdische Gestalten fotografiert hat, ladet man die Nicht-Gehfähigen in die Lastwagen auf und bringt sie zur Bahn. Die anderen folgen zu Fuß. Ein langer Zug bewegt sich durch die Straßen, mit noch einigem Sanitätspersonal gehen wir als letzte aus dem Tor. ... Der Zug mit ca. 50 Wagen steht am Perron bereit, es sind Personenwagen und keine Viehwagen, ein kleiner Vorteil ist dies für die Leute. Das Verladen geht ziemlich schnell, die Ordner arbeiten fabelhaft, jeder bekommt das bisschen übriggebliebene Gepäck – meistens nur ein Rucksack – in den Wagen, dann werden die Türen geschlossen. Gestapo und SS schreiten dauernd die Front ab und sehen nach, ob alle verladen sind. Dann werden die Türen geschlossen, und wir stehen noch stundenlang auf dem Perron. Endlich, gegen 5 Uhr nachmittags, setzt sich der Transportzug in Bewegung.“<sup>8</sup>*

Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73
Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homberg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

<sup>7</sup> Johannes Grötecke: Pogromnacht in Bad Wildungen; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 91

<sup>8</sup> „Theresienstadt wurde mein Schicksal“ von Frau Z., Bad Wildungen, zit. aus: Johannes Grötecke: Bad Wildunger Juden und ihre Schicksale 1933-1945, in: Geschichtsblätter für Waldeck Nr. 77, (1989), S. 273f.

## Bad Wildungen, Mandern

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1<sup>9</sup> ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.<sup>10</sup>

Eingang zum Lager Theresienstadt

Am 29. September 1942 wurden Betty und Salomon Katz zusammen mit 2000 Juden aus dem KZ Theresienstadt nach Treblinka deportiert. Der Transport – er hatte in Theresienstadt die Bezeichnung Bs - mag dort am 1. oder 2. Oktober angekommen und sofort durch Kohlenmonoxid-Gas ermordet worden sein.<sup>11</sup>

Informationen zum Vernichtungslager Treblinka:

In der Nähe des Ortes Treblinka, ca 100 km nordöstlich von Warschau, bestand seit 1941 ein Arbeitslager. Im April 1942 gab Reichsführer SS Heinrich Himmler den Befehl zum Bau eines Vernichtungslagers. Ende April, Anfang Mai wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 21. Juli waren die Anlagen fertig. Am 22. Juli bereits traf der erste Transport mit 5000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ein; sie wurden in den dort vorhandenen drei Gaskammern mit einer Gesamtgröße von 75 m<sup>2</sup> mit Kohlenmonoxid vergast. So ging das nun Tag für Tag, bis das Vernichtungssystem gegen Ende August kollabierte: die Gaskammer fasste die Masse der zu ermordenden Juden nicht mehr, und die Vergasten konnten in den riesigen Massengräbern nicht mehr ausreichend schnell verscharrt werden. Tausende von Leichen lagen im Lager herum. Daraufhin wurde die Tötungsmaschinerie gestoppt; größere und mehr Gaskammern wurden gebaut und die Arbeit neu organisiert. Dies dauerte nur wenige Tage. Und dann lief die Todesfabrik noch schneller.

In den drei Vernichtungslagern der „Aktion Reinhard“, also in Belzec, Sobibor und Treblinka war der Ablauf der Vernichtungsaktion derselbe: An der Rampe mussten die Insassen aus den Wagen aussteigen; dabei wurden sie von Arbeitsjuden und den ukrainischen Hilfspolizisten mit Peitschen angetrieben. Auf der Rampe wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zum Arbeitseinsatz in den Osten kämen. Im nächsten Lagerbereich hatten sie sich auszuziehen und alle Wert- und Gepäckgegenstände – angeblich zur Desinfizierung – abzugeben. Anschließend wurden sie in Gruppen in den sogenannten „Schlauch“ getrieben, den die SS-Leute in Treblinka „Himmelfahrtsstraße“ nannten. Der „Schlauch“ war ein schmaler Gang, das Stacheldraht links und rechts war mit Büschen so verkleidet, dass man weder hinein-, noch hinaussehen konnte. Hinter einem scharfen Knick kam bald das Gebäude mit den Gaskammern. In Treblinka war das neue Vergasungsgebäude makaber drapiert: Am Giebel war ein Davidstern angebracht, und der Eingang war mit einem Thora-Vorhang verkleidet. Die hebräische Inschrift darauf lautete: „Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurch gehen“<sup>12</sup>. Im Gebäude kamen die Juden auf einen Gang, von dem aus rechts und links je vier bis fünf Räume lagen, die wie Duschen wirken sollten. In einen dieser Räume mit einer Größe von

<sup>9</sup> Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

<sup>10</sup> Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative ([http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr\\_out\\_date](http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date)) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

<sup>11</sup> Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 200, S. 454

<sup>12</sup> Quelle: [http://death-camps.org/gas\\_chambers/gas\\_chambers\\_treblinka\\_de.html](http://death-camps.org/gas_chambers/gas_chambers_treblinka_de.html)

## Bad Wildungen, Mandern

lediglich ca 50 m<sup>2</sup> bei 2 m Höhe zwängte man 1000 und mehr Menschen hinein. Der Vergasungsvorgang dauerte ca 30 Minuten. Dann wurde die große nach oben schwenkbare Tür nach außen geöffnet, die Toten wurden rausgetragen, Goldzähne wurden mit Zangen herausgenommen und die Leichen in die großen Gruben getragen, die bis zu 100.000 Leichen aufnehmen konnten.

Das folgende Modell des Vernichtungslagers Treblinka zeigt ein typisches Lager der „Aktion Reinhard“: Unten rechts kommen die Züge an. Die Insassen ziehen sich in dem Mitte unten erkennbaren Gebäude aus und gehen nackt in dem weiß markierten „Schlauch“, der kurz vor dem Ziel nach rechts abknickt, in das Haus mit den Gaskammern. Oberhalb dieses Gebäudes befanden sich die Massengräber.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> Quelle: <http://death-camps.org/treblinka/pic/big11model01.jpg>